Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 16

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Bezirksammänner Wirth und Rohner, Redaktor Buomberger, Nat.-Rat Dr. Holenstein und andere, die in der gesetzgebenden Kommission sitzen, dann verschiedene Herren Geistliche, welche im Parteiausschuß mitsprechen und der Großeratsfraktion angehören, sich die Sache doppelt und dreisach überlegten, bevor sie im bejahenden Sinne zur Verschmelzung Stellung nahmen.

Bücherschau.

Reuntägige Andacht für erst kommunizierende Kinder auf den Weißen Sonntag oder eine andere Festzeit, von A. Lanter, Kinderspfarrer in Wil, St. Gallen. Preis 12 Cts. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln.

Diese Novene ist ein recht gefälliges Schriftchen von 24 Seiten mit passendem Bild. Der Verfasser will damit den Ib. Rleinen für die letten und so wichtigen Tage der Vorbereitung auf die erste oder auch wiederholte heilige Rommunion, eine anregende und die Kinderherzen erfreuende Gabe in Form einer Gebetsnovene reichen. — Selbe erscheint uns praktisch und leichtfaklich zusammengestellt, enthält je ein kurzes Vorbereitungsgebet für jeden Tag als kindlichen Gruß an Jesus im heiligsten Sakramente, dann eine ermunternde Belehrung mit entsprechender Tugendübung und zulest, in passender Abwechslung mit je einer Litanei zum heiligsten Berzen Jesu, Namen Jesus sowie ber Lauretanischen und St. Josefslitanei; alles für die Zeitdauer von nicht mehr als 10-15 Minuten, so wie es für Kinder in diesem Alter und den gegebenen Verhältnissen paßt. — Die Novene ist vorab gedacht als Besuch des einzelnen Rommunion-Kindes oder sämtlicher Kommunion-Kinder vor dem Allerheiligsten in der Kirche oder Kapelle. — Da die früher benütten hilfsmittel, wie ganze Gebetbücher, für die erstemmunizierenden Rinder bei dem nun so frühe angesetten Alter der ersten hl. Kommunion je länger je mehr ihren Wert verlieren und die Dauptaufgabe in erhöhtem Masse dem leicht faglichen und das Kinderherz ermärmenden Unterricht des Religionslehrers zufällt, mit guter, hülfreicher Anleitung zum Gebete, so begrüßen wir recht fehr das hiefür so paffende, billige und gefällige Schriftchen. Dr. A. Stüdle, Pfarrer, Lichtenfteig.

Zur bevorstehenden Schulentlassung hat die Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Sinsiedeln, vier nach Gehalt und Gestalt ungemein anssprechende Schriften erscheinen lassen. Dieselben haben den bewährten Jugendschriftssteller P. Ambros Zürcher O. S. B. zum Verfasser, der der Jugend vor nicht gar langer Zeit die beiden herrlichen Bücher "Das Gotteskind" und "Jugendbrot" gesichenkt hat. — Je zwei und zwei dieser vier neuen Schriftchen führen einen gesmeinsamen Haupttitel und sind die einen für ländliche, die andern für städtische Verhältnisse berechnet, ihre jeweiligen Untertitel bestimmen sie für eines der beiden Geschlechter.

1. Für ländliche Verhältnisse: a. Zum Schulabschied. Erinnerung an die Schulentlassung für unsere Jungen. b. Zum Schulabschied. Erinnerung an die Schulentlassung für junge Mädchen. Jedes Heft mit 8 Originals Kopsleisten von Kunstmaler A. Untersberger. 32 Seiten. kl. 8°, broschiert in chromolitographischem Umschlag. 15 Cts.

2. Für städtische Verhältnisse: a. Nach der Schulzeit. Geleitwort zur Schulentlassung für unsere Jungen. b. Nach der Schulzeit. Geleitwort zur Schulentlassung für junge Mädchen. Jedes Heft mit 9 Original-Kopsleisten von Kunstmaler A. Untersberger. 32 Seiten. kl 8°, broschiert in chromolithographischem Umschlag. 20 Cts. — Bei Partiebezug der Schriften gewährt der Verlag entsprechende Preisermässigung.

Schon der erste Blick auf die beiden Büchlein erfreut. Die Ausstattung ist ebel und sehr gefällig; der Preis bescheiden. 15 Rappen und bei Partiebezug noch

billiger.

Und was sollen wir am Texte, den P. Ambros Zürcher mit ebenso großer Fachkenntnis als Sorgsalt geschrieben, besonders hervorheben? Den klug gewählten Stoff oder die Deutlichkeit der Sprache oder die seinen Unterschiede, die in den vier verschiedenen Fassungen für Knaben, Mädchen, ländliche oder skädtische Verhältnisse zutage treten. Nur eine Probe: Zart, aber bestimmt lautet die Mahnung an das scheidende Mädchen: Sei kein Weltkind! Du trittst nun ein ins Leben. Was wünschest du, daß dir das Leben bringen soll? Glück oder Unglück, Freude oder Tränen? Du kannst wählen. — Da wird der Bube schon sester und Lehrerinnen, Inspektoren und Schulbehörden, greift zu und teilt aus! V. G.

Tiefer und Treuer. Von Franz Beiß, Stadtpfarrer. Verlagsanstalt

Bengiger u. Co. Breis jedes Banbes 95 Cts.

IV. Band: Berdemütigung und Berföhnung in der Beicht.

"Was kann getan werden, damit das breite Bolk, der Akademiker, die kommende Generation beichten, regelmäßig in der Beicht sich verdemütigen und mit Gott sich versöhnen? Alle äußern Mittel der Seelsorge, Literatur und Presse, Vereine, soziale und charitative Fürsorge verlieren sich und versagen, wenn sie nicht anleiten und hinführen zur natürlichen Verdemütigung und übernatürlichen Versöhnung im Bußsakramente."

"Warum herrschen unter uns Ratholiken so viele Vorurteile gegen die Beicht? Die richtige Auffassung, die wahre Wertschätzung des Bußsakraments ist vielsach verloren gegangen. Sie halten die Beicht für eine Last, während sie ein Trost ist, sie halten dieselbe für eine Anechtschaft, während sie die Freiheit gibt, sie halten dieselbe für eine Entehrung, während sie den Anfang bildet zur Deiligung, zu wahrer Poheit und Heiligkeit."

Der schöne, eindringliche, zu Herzen gehende Nachweis dieser Säte ist der Inhalt des vorliegenden Bändchens. Nicht in erster Linie die Pflicht, daß wir beichten müssen, sondern vor allem das Glück, daß wir beichten dürsen, soll uns nahe gebracht werden. Es ist ja auch nicht etwa der Verstand, der gegen dieses Sakrament sich sträubt. Wir Katholiken sind doch im Grunde alle davon überzeugt: "Der Beichtbefehl ist Gotteswort." Die Schwierigkeiten liegen auf Seizten des Willens. Und hier setzt Weiß den Hebel an.

V. Band: Belebung und Beseligung in der Kommunion.

Alle Sehnsucht des Gegenwartsmenschen weist unzweideutig nach der heiligen Kommunion, ja nach der öftern Kommunion hin.

Unsere Seele hungert nach Leben. Dier ist übernatürliches Leben. Aus

bem düftern, dürftigen, gebundenen Leben der Natur ersteht die Seele zum klaren, reichen, freien Leben Chrifti.

Unsere Seele verlangt nach gut em Leben. Gut ist sie ursprünglich aus der Dand Gottes hervorgegangen, gut will sie zum Derzen Gottes wiederkehren. Selbst die verblendete und versührte Seele sträubt sich in stillen Stunden gegen die Bevormundung durch die Äußerlichkeit, sie rüttelt an den Ketten, welche sie an die Instinkte sessen, sie wird irre an ihrer satten Diesseitsmoral und dann verslangt sie nach einem Gesundbrunnen, wo sie Ersat sindet für ihre Unzulänglichkeit, Heilung für ihre Begierlichkeit. Und dieser Gesundbrunnen ist eben die heilige Kommunion.

Unsere Seele dürstet nach einem dauernd glücklichen Sein. Aber gerade in den eucharistischen Gottesbesitz versenkt, gewinnt sie ihre notwendige und erreichbare Beseligung, hienieden verschleiert, jenseits unverhüllt. Sie wird zur Aufnahme jenes Friedens besähigt, der nicht von dieser Welt stammt. Sie ersteht zum Leben dessen, mit dem die Ahnung, der Vorgenuß, das Unterpfand der endzültigen Verklärung unserer zeitweiligen Prüfung gekommen ist.

Was gründet endlich tiefer im Menschenwesen als die Sehnsucht nach Gott. Fragend und suchend nach seinem Gott, geht der Mensch, das ganze Menschengeschlecht über die Erde. Seit dem Verlust des Paradieses, worin Gott den Menschen nahe war, vertraulich mit ihnen verkehrte, war der Menschheit ein Deimweh geblieben, ein mächtiges, unverlierbares Heimweh nach einem Gott der Nähe. Und siehe, der menschgewordene Gottessohn hat das hl. Altarssakrament eingeseht. Kein kommendes Geschlecht sollte des Glückes seiner Gegenwart beraubt werden.

In der Gegenwart verdoppelt sich diese Bedeutung der Eucharistie. Darum hat die Kirche die Tore des Tabernakels möglichst weit aufgetan, damit die Menschsteit am Urquell des Lebens wieder gesunde und erstarke im übernatürlichen Leben.

Das sind einige Kerngedanken, um die sich so viele andere in diesem Büch- lein schlingen.

VI. Band: Jesu Leiden und unsere Leiden.

Darum herrschen heute so viel Mißmut und Lebensüberdruß, so viel Berbitterung und Klassenhaß, weil man das Leiden nicht versteht. Jesu Kreuz ist den einen ein Ürgernis: den Weichlingen, den Genuß- und Lebemenschen; den andern eine Torheit: den Geistesträgen, den Glaubensschwachen, den Erdenhaften.

Und doch ist Gott so gütig, daß er dem Menschen niemals etwas nimmt, ohne daß er ihm etwas Besseres dasür geben möchte. Ja, glücklich der Mensch, der nicht bloß zu arbeiten, zu kämpsen, sondern auch zu leiden versteht! Nicht wird er versallen der lähmenden Enttäuschung, der Energielosigkeit oder Berzagtheit. Für ihn werden die Schwierigkeiten und Widrigkeiten nur zur Schule des hohen Mutes, so wie sich im Sturme der Arm des Schissers stählt und sein Auge sich schärft. Ungeahnte Kräfte lösen sich in der Seele aus, besähigen sie zu Widerstand und Ausdauer, wenn sie einmal die Absichten erkannt hat, die Gott auch mit den herben Schicksalen versolgt.

Aber wo lernen wir leiden, gottergeben und gottgewollt leiden? Niemand kann sein eigenes Leiden verstehen, der nicht Jesu Leiden versteht.

Darum führt uns der Versasser an Dand der Geheimnisse des schmerzhafet en Rosenkranzes in die Geheimnisse unserer Leiden ein und wie wir uns dazu stellen sollen. Auf all die großen Fragezeichen, die einen Leidenden oft so düster anstarren, wirft ja Jesu Leiden sein klärendes und verklärendes Licht.

Aber nicht nur für unser Leiden, sondern auch für unser Leben und Arbeiten, und Kämpfen liegen reiche Perlenschäße von heilsamen Lehren in Jesu Leiden Auch auf sie weist uns der Verfasser bei Betrachtung der Leidensgeheimnisse Christineidlos hin.

So finden wir denn auch in diesen drei neuen Bändchen eine Fülle von neuen Gedanken und Anregungen, die unser inneres Leben befruchten und zu treuem Auswirken der christlichen Lebenskräfte ermutigen.

P. Konrad Lienert.

* Krankenkasse

des Bereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz. (Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

Mitteilungen aus der Kommissionssitzung vom 18. März 1916.

- 1. Eine Umfrage bei allen Mitgliedern hat ergeben, daß eine größere Anzahl zwei Rrankenkassen angehören. Sozialer Beitblick!
- 2. Auf verschiedene Anfragen diene, daß dieses Jahr von der Einberufung einer Generalversammen mind, dagegen ist event. (Art. 31 der Statuten) für nächstes Jahr eine solche ins Auge gefaßt. Die Jahreserechnung ist in der "Schweizer-Schule" (Nr. 7) veröffentlicht worden und der im eben zitierten Artikel ebenfalls zur Publikation gesorderte Rechnung verschen und der icht wird erscheinen, sobald wir ihn von den Rechnungsprüfern erhalten. Nach Art. 36 der Statuten steht die Wahl der Revisoren bekanntlich dem Zentralkomitee des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner zu.
- 3. Die Eintritte in "unsere Krankenkasse" mehren sich wieder. Kein Wunder! Der gesundheitlich böse Winter hat manchen am Rockende gezupft, der glaubte, vor Krankheiten geseit zu sein. Speziell Lehrersfrauen beginnen sich für sie sehr zu interessieren. Die Beiträge der I. Klasse sind wirklich sehr minime und die Krankengeldleistungen (Wöchnerinnen- und Stillgeld) sehr ansehnliche. Wir haben uns die Mühe genommen, die Fondvermögen und die Vorschläge der Jahresrechnungen 1915 einiger lokaler und großer schweizerischer Krankenkassen, die zum Teil großartige Propaganda machen, mit unserer Krankenkassen, die zu vergleichen. Keine einzige hat aber soviel Fond und Vorschlag pro Witglied wie wir. 14'450 Fr. Totalvermögen und Fr. 2373 Vermehrung (im Jahre 1915) auf 125 Mitglieder (heute ist die Zahl wieder gewachsen!) sind eben solide Glanzzahlen.
- 4. Die Rrankheitsmelbungen liefen in den letten Wochen häufiger ein, als sonst im Jahre. Es ist recht so! Unsere Solidarität zeigt sich auf diese